



KIRCHLICHES AMTSBLATT

ERZBISTUM
HAMBURG

11. JAHRGANG

HAMBURG, 18. AUGUST 2005

Nr. 9

INHALT

Art.: 97	Botschaft von Papst Johannes Paul II. anlässlich des Welttages der Migranten 2005	169	Art.: 104	Gestellungsleistungen für Ordensangehörige ab 01.01.2006	174
Art.: 98	Botschaft von Papst Johannes Paul II. zum 39. Welttag der sozialen Kommunikationsmittel	170	Art.: 105	Benediktion eines Altares	174
Art.: 99	Note der Kongregation für die Glaubenslehre über den Spender des Sakraments der Krankensalbung	171	Art.: 106	Neue Kirchenbücher	174
Art.: 100	Gemeinsames Wort zur Woche der ausländischen Mitbürger / Interkulturelle Woche	172	Art.: 107	Priesterlicher Beistand bei Lebensgefahr	175
Art.: 101	Wort der deutschen Bischöfe zum Caritas-Sonntag 2005	173	Art.: 108	Kirchlicher Datenschutz – Veröffentlichung von Priesterjubiläen	175
Art.: 102	Ernennung eines Schulrates i.K. für den Fachbereich “Schule in Mecklenburg”	173	Art.: 109	Gotteslob	175
Art.: 103	Verleihung der “St. Ansgar Medaille” im Erzbistum Hamburg	174	Art.: 110	Korrektur Kirchliches Amtsblatt Nr. 8 des Erzbistums Hamburg Art.: 94 vom 8. Juli 2005	175

Kirchliche Mitteilungen

Personalchronik des Erzbistums Hamburg	176
Anschriftenänderungen	179

Art.: 97

Botschaft von Johannes Paul II. anlässlich des Welttages der Migranten 2005

Integration zwischen den Kulturen

Liebe Brüder und Schwestern!

1. Es nähert sich der Tag der Migranten und Flüchtlinge. In der jährlichen Botschaft, die ich Euch, wie gewohnt, aus diesem Anlass sende, möchte ich diesmal das Migrationsphänomen vom Blickwinkel der Integration aus betrachten.

Dieses Wort wird von vielen verwendet, um auf die Notwendigkeit hinzuweisen, daß sich die Zuwanderer wirklich in die Aufnahmeländer eingliedern. Der Begriffsinhalt und seine Praxis sind jedoch nicht leicht zu bestimmen. Aus gegebenem Anlass erkläre ich ihn gerne, indem ich auf die jüngste Instruktion *Erga migrantes caritas Christi* verweise (vgl. N. 2, 42, 43, 62, 80 und 89).

Darin wird die Integration nicht als eine Angleichung dargestellt, die dazu beiträgt, die eigene kulturelle Identität zu unterdrücken oder zu vergessen. Der Kontakt mit dem andern führt vielmehr dazu, sein »Geheimnis« zu entdecken, sich ihm zu öffnen, um

seine wertvollen Seiten anzunehmen und so eine bessere gegenseitige Kenntnis zu erlangen. Das ist ein langer Prozess, der darauf abzielt, die Gesellschaft und die Kulturen zu formen, so daß sie immer mehr der Widerschein der vielfältigen Gaben werden, die Gott den Menschen geschenkt hat. In diesem Prozess bemüht sich der Zuwanderer, die notwendigen Schritte zur gesellschaftlichen Integration zu tun, wie das Erlernen der Landessprache und die eigene Anpassung an die Gesetze und Erfordernisse der Arbeit, um eine übertriebene Unterschiedlichkeit zu vermeiden.

Ich will nicht näher auf die verschiedenen Aspekte der Integration eingehen, sondern möchte mit Euch bei dieser Gelegenheit nur einige Implikationen des interkulturellen Aspektes vertiefen.

2. Niemandem entgeht der Identitätskonflikt, der bei der Begegnung zwischen Personen verschiedener Kulturen entsteht. Dabei fehlt es nicht an positiven Elementen. Wenn er sich in ein neues Umfeld eingliedert, wird sich der Zuwanderer häufig tiefer dessen bewusst, wer er ist, besonders wenn ihm die Personen und Werte fehlen, die für ihn wichtig sind.

In unseren Gesellschaften, die vom globalen Migrationsprozess betroffen sind, ist es notwendig, das rechte Gleichgewicht zwischen der Achtung der eigenen Identität und der Anerkennung der Identität der

anderen herzustellen. Denn es ist notwendig, die berechnete Pluralität der in einem Land vertretenen Kulturen anzuerkennen, soweit sie mit dem Schutz der Ordnung vereinbar ist, von der sozialer Frieden und Freiheit der Bürger abhängen.

In der Tat sind sowohl die Modelle der Anpassung auszuschließen, die aus dem anderen eine Kopie von sich selbst machen wollen, als auch die Modelle der Ausgrenzung der Zuwanderer durch Haltungen, die bis zur Wahl der »Apartheid« führen können. Der beste Weg ist der Weg der echten Integration (vgl. *Ecclesia in Europa*, 102–103) in einer offenen Sicht, die es ablehnt, nur die Unterschiede zwischen Zuwanderern und Einheimischen zu sehen (vgl. *Botschaft zum Welttag des Friedens 2001*, 12).

3. So erwächst die Notwendigkeit des Dialogs zwischen den Menschen unterschiedlicher Kulturen in einem Kontext des Pluralismus, der die bloße Toleranz übersteigt und zu Sympathie wird. Eine einfache Gegenüberstellung der Gruppen der Zuwanderer und der Einheimischen führt unter ihnen zum gegenseitigen Verschließen der Kulturen oder zum Entstehen von auf reinen Äußerlichkeiten oder auf reiner Toleranz gründenden Beziehungen. Man sollte jedoch eine gegenseitige Befruchtung der Kulturen fördern. Das setzt die gegenseitige Kenntnis und Öffnung der Kulturen zwischen ihnen voraus im Kontext der wahren Verständigung und des Wohlwollens.

Die Christen ihrerseits sind sich des transzendenten Wirkens des Heiligen Geistes bewusst und deshalb imstande, in den verschiedenen Kulturen »wertvolle religiöse und menschliche Elemente« zu erkennen (vgl. *Gaudium et spes*, 92), die feste Perspektiven für die gegenseitige Verständigung anbieten können. Natürlich ist es notwendig, das Prinzip des Respekts vor den kulturellen Unterschieden mit dem des Schutzes der gemeinsamen unverzichtbaren Werte zu verbinden, die auf den universalen Menschenrechten gründen. Daraus entsteht dann jene Atmosphäre der »bürgerlichen Vernunft«, die ein freundschaftliches und ausgewogenes Zusammenleben erlaubt.

Wenn sie konsequent bleiben, können die Christen nicht darauf verzichten, »allen Geschöpfen das Evangelium Christi zu verkünden« (vgl. *Mk* 16,15). Sie sollen es natürlich unter Achtung des Gewissens des andern tun, indem sie immer die Methode der Liebe anwenden, wie es schon Paulus den ersten Christen empfohlen hat (vgl. *Eph* 4,15).

4. Die Gestalt des Propheten Jesaja, die ich bei den Treffen mit den Jugendlichen aus aller Welt mehrmals erwähnt habe (vgl. *Jes* 21,11–12), könnte auch hier Anwendung finden, um alle Gläubigen einzuladen, »Wächter des Morgens« zu sein. Als Wächter sollen die Christen vor allem den Hilferuf hören, der von den vielen Migranten und Flüchtlingen kommt,

aber sie sollen dann durch aktiven Einsatz Perspektiven der Hoffnung fördern, die die Morgenröte einer offeneren und solidarischeren Gesellschaft andeuten. Ihnen steht es als erste zu, Gottes Gegenwart in der Geschichte zu erkennen, auch wenn alles noch in Dunkel gehüllt scheint.

Mit diesem Wunsch, den ich als Gebet an Gott richte, der die Völker aller Sprachen zusammenrufen will (vgl. *Jes* 66,18), sende ich jedem von Herzen meinen Segen.

Aus dem Vatikan, am 24. November 2004

IOANNES PAULUS PP. II

Art.: 98

Botschaft von Papst Johannes Paul II. zum 39. Welttag der sozialen Kommunikationsmittel

*„Die Kommunikationsmittel im Dienst
der Verständigung zwischen den Völkern“*

Liebe Brüder und Schwestern!

1. Wir lesen im Brief des hl. Jakobus: „Aus demselben Mund kommen Segen und Fluch. Meine Brüder, so darf es nicht sein“ (*Jak* 3, 10). Die Schrift erinnert uns daran, dass Worte eine außerordentliche Kraft haben, Menschen zusammenzubringen oder zu entzweien, Bande der Freundschaft zu schmieden oder Feindschaft zu provozieren.

Das gilt nicht nur für Worte, die zwischen zwei Menschen gewechselt werden. Es gilt gleichermaßen für Kommunikation auf jeder Ebene. *Die moderne Technologie stellt uns ungeahnte Möglichkeiten zur Verfügung, zum Guten, zur Verbreitung der Wahrheit von unserer Rettung in Jesus Christus und zur Stärkung von Harmonie und Versöhnung.* Der Missbrauch der Technologie kann jedoch unerhörten Schaden anrichten und dabei zu Missverständnissen, Vorurteilen und sogar Konflikten führen. Das für den Welttag der Kommunikationsmittel 2005 gewählte Thema – „Die Kommunikationsmittel im Dienst der Verständigung zwischen den Völkern“ handelt von einer dringenden Aufgabe: Die Einheit der Menschheitsfamilie zu fördern durch den Gebrauch, den wir von diesen großen Möglichkeiten machen.

2. Ein wichtiger Weg zur Erreichung dieses Ziels sind Erziehung und Bildung. Die Medien können Milliarden von Menschen über andere Teile der Welt und andere Kulturen informieren. Aus guten Gründen hat Johannes Paul II. sie den „ersten Areopag der modernen Zeit“ genannt, „die für viele Hauptinstrument der Information und Bildung, der Führung und Beratung für individuelles, familiäres und soziales Verhalten geworden sind“ (*Redemptoris*

missio, 37). Genaues Wissen fördert Verstehen, löst Vorurteile auf und weckt den Wunsch, mehr zu lernen. Besonders Bilder haben die Macht, dauerhafte Eindrücke zu vermitteln und Verhalten zu formen. Bilder lehren die Menschen, wie sie Mitglieder anderer Gruppen und Nationen einzuschätzen haben und beeinflussen sie subtil, ob sie als Freunde oder Feinde betrachtet werden, ob als Verbündete oder potentielle Gegner.

Wenn man andere in feindseliger Weise darstellt, wird der Samen für Konflikte gesät, die allzu leicht können in Gewalt, Krieg oder sogar Völkermord eskalieren können. Statt Einheit und Verständigung herbeizuführen, können die Medien dazu benutzt werden, andere gesellschaftliche, ethnische und religiöse Gruppen zu dämonisieren und dabei Furcht und Hass zu schüren. Wer für Stil und Inhalt dessen verantwortlich ist, was über die Medien vermittelt wird, hat die gravierende Pflicht sicherzustellen, dass gerade das nicht geschieht. In der Tat *haben die Medien ein großes Potential, Frieden und Brückenschläge zwischen den Völkern zu fördern* sowie den fatalen Kreislauf von Gewalt, Unterdrückung und erneuter Gewalt, der heute so weit verbreitet ist, zu durchbrechen. Mit den Worten des hl. Paulus, die den Kerngedanken der diesjährigen *Botschaft zum Weltfriedenstag* formulieren: "Lasst dich nicht vom Bösen besiegen, sondern besiege das Böse durch das Gute" (*Röm 12, 21*).

3. Wenn ein solcher Beitrag zur Friedensstiftung eine der wichtigen Methoden ist, mit denen die Medien Völker zusammenbringen können, so ist der Einfluss der Medien für die rasche Mobilisierung von Hilfe bei Naturkatastrophen eine andere. Es ging zu Herzen, als man sah, wie schnell die internationale Gemeinschaft vor einem Monat auf den *Tsunami* reagierte, der zahllose Opfer forderte. Die Geschwindigkeit, mit der Nachrichten sich heute verbreiten, erhöht natürlich die Möglichkeit, rechtzeitig praktische Maßnahmen für maximale Hilfeleistung zu ergreifen. Auf diese Weise können die Medien sehr viel Gutes bewirken.

4. Das Zweite Vatikanische Konzil rief uns folgendes in Erinnerung: "Die rechte Benutzung der sozialen Kommunikationsmittel setzt bei allen, die mit ihnen umgehen, die Kenntnis der Grundsätze sittlicher Wertordnung voraus und die Bereitschaft, sie auch hier zu verwirklichen" (*Inter mirifica*, 4).

Das grundlegende ethische Prinzip ist folgendes: "Der Mensch und die Gemeinschaft der Menschen sind Ziel und Maßstab für den Umgang mit den Medien. Kommunikation sollte von Mensch zu Mensch und zum Vorteil der Entwicklung des Menschen erfolgen" (*Ethik in der Sozialen Kommunikation*, 21). Zunächst müssen dann die Medienschaffenden selbst in ihrem eigenen Leben die Werthaltungen an den Tag legen,

die sie anderen vermitteln sollen. Vor allem muss dies ein echtes Engagement für das Gemeinwohl einschließen – ein Gut, das nicht begrenzt ist durch die engen Interessen einer besonderen Gruppe oder Nation, sondern die Bedürfnisse und Interessen aller umfasst, das Wohl der ganzen Menschheitsfamilie (*cf. Pacem in terris*, 132). *Die Medienschaffenden haben die Möglichkeit, eine wahre Kultur des Lebens zu fördern, indem sie sich von der heutigen Verschwörung gegen das Leben distanzieren (cf. Evangelium vitae, 17) und die Wahrheit über den Wert und die Würde jedes Menschen vermitteln.*

5. Das Modell und Grundmuster aller Kommunikation findet sich im Wort Gottes selbst. "Viele Male und auf vielerlei Weise hat Gott einst zu unseren Vätern gesprochen durch die Propheten. In dieser Endzeit aber hat er zu uns gesprochen durch den Sohn" (*Hebr 1, 1-2*). Das Inkarnierte Wort hat einen neuen Bund errichtet zwischen Gott und seinem Volk – einen Bund, der uns in Gemeinschaft untereinander verbindet. "Denn er ist unser Friede. Er vereinigte die beiden Teile (Juden und Heiden) und riss durch sein Sterben die trennende Wand der Feindschaft nieder" (*Eph 2, 14*).

Ich bete an diesem Welttag der Kommunikationsmittel, dass die Männer und Frauen in den Medien ihren Teil dazu leisten, *die trennenden Mauern der Feindschaft in unserer Welt einzureißen*, jene Mauern, die Völker und Nationen voneinander trennen und dabei Missverstehen und Misstrauen nähren, dass sie die ihnen zur Verfügung stehenden Mittel dazu nutzen mögen, die Bande der Freundschaft und Liebe zu stärken, die ein klares Zeichen für den Anbruch des Reiches Gottes hier auf Erden sind.

Aus dem Vatikan, 24. Januar 2005, am Fest des hl. Franz von Sales.

JOHANNES PAUL II

Art.: 99

Note der Kongregation für die Glaubenslehre über den Spender des Sakraments der Krankensalbung

Der Codex des kanonischen Rechtes greift in can. 1003 § 1 (vgl. auch can. 739 § 1 des Codex der Kanones der Orientalischen Kirchen) genau die vom Konzil in Trient formulierte Lehre auf (Sessio XIV, Kanon 4: DS 1719; vgl. auch Katechismus der Katholischen Kirche, Nr. 1516), gemäß der nur Priester (Bischöfe und Presbyter) die Spender des Sakraments der Krankensalbung sind.

Diese Lehre ist endgültig zu halten (definitive tenenda). Weder Diakone noch Laien können deshalb den genannten Dienst ausüben, und jegliche Hand-

lung in diesem Sinn stellt eine Vortäuschung des Sakraments dar.

Rom, am Sitz der Kongregation für die Glaubenslehre, am 11. Februar 2005, dem Gedenktag Unserer Lieben Frau von Lourdes.

† **Joseph Card Ratzinger**
Präfekt

† **Angelo Amato, S.D.B.**
Titularbischof von Sila
Sekretär

Art.: 100

Gemeinsames Wort zur Woche der ausländischen Mitbürger / Interkulturelle Woche 2005

“Miteinander Zusammenleben gestalten”

In diesem Jahr kann die Bundesrepublik Deutschland ein besonders Jubiläum begehen: Mit dem Abschluss des deutsch-italienischen Anwerbevertrags am 20.12.1955 wurde ein neues Kapitel in der Migrationsgeschichte unseres Landes aufgeschlagen. Menschen aus vielen Ländern Europas und später auch von außerhalb kamen hierher, um Arbeit und damit auch bessere Möglichkeiten zum Lebensunterhalt für sich und ihre Familien zu suchen. Nicht immer gestaltete sich das Zusammenleben zwischen Migranten und Aufnahmegesellschaft problemlos. Auf beiden Seiten entwickelten sich Gefühle der Fremdheit und Unsicherheit, die teilweise nur schwer überwunden werden konnten. Unsere Gesellschaft musste erst lernen, sich auf die neuen Herausforderungen einzustellen.

Von Anfang an haben sich die christlichen Kirchen darum bemüht, die religiösen und sozialen Bedürfnisse der Zuwanderer ernst zu nehmen. Viele Initiativen von kirchlichen Organisationen, Verbänden und Kirchengemeinden, die Beratungsstellen für Migranten und nicht zuletzt die neu gegründeten muttersprachlichen Gemeinden zielten darauf, den neuen Mitbürgern die Erfahrung von Beheimatung und Geborgenheit zu vermitteln.

Zwar hatte sich nach den Erfahrungen des 20. Jahrhunderts mit seinen beiden entsetzlichen Weltkriegen und allen schrecklichen Folgen erneut die Meinung durchgesetzt, dass die Menschheit nur in einem friedlichen Miteinander auch künftig bestehen kann. Dennoch bedarf es immer wieder neuer Ansätze, um zu einem guten Zusammenleben der Menschen, der Völker, der unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen und Religionen zu gelangen.

Im Herbst 2005 jährt sich die Woche der ausländischen Mitbürger/Interkulturelle Woche unter der gemeinsamen Trägerschaft der Deutschen Bischofskon-

ferenz, der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Griechisch-Orthodoxen Metropole zum 30. Mal. Sie hat sich zum Ziel gesetzt,

- das öffentliche Bewusstsein für die vielfältigen Problemstellungen der Zuwanderung nach Deutschland zu schärfen,
- die staatlichen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen anzumahnen, die eine gleichberechtigte Eingliederung der Migranten in die soziale, wirtschaftliche und rechtliche Ordnung ermöglichen,
- in den Gottesdiensten, Aktionen und Veranstaltungen dieser Woche ein gutes Miteinander zwischen Migranten und Aufnahmegesellschaft anzubahnen und einzuüben
- und dadurch einen notwendigen Impuls zu setzen, damit das Zusammenleben und Zusammenarbeiten in Gerechtigkeit und Solidarität, in Frieden und Toleranz besser gelingen kann.

Inzwischen hat sich diese kirchliche Initiative durch die Kooperation mit vielen gesellschaftlichen, sozialen und staatlichen Organisationen, Gruppen und Verbänden zu einer weithin beachteten bürgerlichen Gemeinschaftsaktion entwickelt. Mit Engagement und Kompetenz fördert sie die Integration der Zuwanderer und einen steten Lernprozess in unserer Gesellschaft.

Allzu oft werden in unserer Mediengesellschaft nur die Probleme und Konflikte im Zusammenleben von Zuwanderern und Aufnahmegesellschaft wahrgenommen. Deshalb urteilen manche vorschnell, dass das bisherige Integrationsbemühen fehlgeschlagen sei. Demgegenüber dürfen wir dankbar feststellen: Das Zusammenleben von Einheimischen und Migranten ist besser als sein Ruf. An vielen Orten ist es schon selbstverständlich geworden. In Betrieben und Kirchengemeinden, in Kindergärten und Schulen, in der Nachbarschaft und in vielen Vereinen begegnen sich Menschen tagtäglich und gestalten auf ganz natürliche Weise ein vertrauensvolles Miteinander.

Freilich bringt das Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher kultureller oder religiöser Prägung auch Schwierigkeiten mit sich, die nicht verschwiegen werden dürfen. Manche davon könnten allein schon dadurch vermieden oder gemildert werden, dass man mehr voneinander weiß und einander besser kennen lernt. Andere sollten im Geist des gegenseitigen Respekts und des Dialogs einer Lösung näher geführt werden. Letztlich werden solche Konflikte nur durch allseitige Bemühungen in Wahrheit und Liebe überwunden werden können.

Als Christen sind wir davon überzeugt, dass wahre und bleibende Gemeinschaft von Gott her kommt und stets auf Gott hin führen wird, um sich zu vollenden. Darum vertrauen wir bei unserem Bemühen darauf, dass das Zusammenleben der Menschen durch

wechselseitiges Verstehen und Vertrauen geprägt ist. So laden wir Sie alle herzlich zur Teilnahme und Mitwirkung an der diesjährigen „Aktionswoche“ ein. Sie steht unter dem Motto: „Miteinander Zusammenleben gestalten“. In den unterschiedlichsten Formen von gemeinsamen Aktionen, Festen, Vorträgen, Veranstaltungen und Gottesdiensten will sie Begegnungen ermöglichen, Verständnis fördern und Vorurteile überwinden.

Aufrichtigen Dank sagen wir allen, die sich mit Engagement und Sachkenntnis, mit Weitblick und Augenmaß für die Verwirklichung dieser Ziele einsetzen. Wir bitten Sie alle, auch weiterhin dabei mitzuhelfen, dass über alle ethnischen, kulturellen und religiösen Unterschiede hinweg ein Zusammenleben aus dem Geist des Miteinanders gelingt.

Bischof Wolfgang Huber
Vorsitzender des Rates der Evangelischen Kirche

Karl Kardinal Lehmann
Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz

Metropolit Augoustinos
Griechisch-Orthodoxer Metropolit von Deutschland

Die diesjährige Woche der ausländischen Mitbürger/Interkulturelle Woche wird vom 25. September bis 1. Oktober 2005 gefeiert.

Materialien dazu können bezogen werden beim Ökumenischen Vorbereitungsausschuss zur Woche der ausländischen Mitbürger, Postfach 16 06 46, 60069 Frankfurt a. Main, Tel. (069) 23 06 05; Fax: (069) 23 06 50, E-Mail: info@interkulturellewoche.de. Weitere Informationen, Materialien und das Gemeinsame Wort zur Woche der ausländischen Mitbürger/Interkulturelle Woche 2005 finden Sie im Internet unter: www.interkulturellewoche.de.

Art.: 101

Wort der deutschen Bischöfe zum Caritas-Sonntag 2005

Liebe Schwestern und Brüder,

am Sonntag, den 18. September 2005, feiern wir den Caritas-Sonntag. Zusammen mit der Liturgie und der Verkündigung gehört die Caritas zu den Lebensvollzügen der Kirche. Durch die Caritas der Kirche wird die Zuwendung Gottes zum Menschen in besonderer Weise erfahrbar. Jesus ist die menschgewordene Barmherzigkeit Gottes zur Welt; er hat das Heil nicht nur verkündet, sondern in seinem Tun erfahrbar gemacht. Er hat gelähmte und blinde Menschen geheilt. Ausgestoßene fanden durch ihn in die Gesellschaft zurück. Diese Zuwendung zum Nächsten ist Ausdruck unseres Glaubens. Viele Menschen engagieren sich

deshalb als Christen in den Pfarrgemeinden sowie in den Diensten und Einrichtungen der verbandlichen Caritas dafür, dass Menschen Hilfe und Unterstützung finden. Weltweit setzt sich die Caritas für Not leidende und benachteiligte Menschen ein und leistet Hilfe. Sie trägt dazu bei, dass viele Menschen wieder eine Perspektive aus dem Glauben heraus finden.

Am Caritas-Sonntag wird das Jahresthema der Caritas in den Mittelpunkt gestellt. Unter dem Motto „Arbeitslos 2005 : Chancen statt Vorurteile“ macht die Caritas auf die Situation von arbeitslosen Menschen und ihren Angehörigen aufmerksam und zeigt Wege auf, wie Hilfe und Unterstützung für sie aussehen können.

Die Kollekte des Caritas-Sonntages ist bestimmt für die vielfältigen Anliegen der Caritas. Bitte unterstützen Sie die Arbeit der Caritas durch Ihre Gabe. Schon jetzt danken wir Ihnen ganz herzlich dafür.

Würzburg, den 21. Juni 2005

Für das Erzbistum Hamburg

† **Dr. Werner Thissen**
Erzbischof von Hamburg

Dieser Aufruf soll am Sonntag, den 11. September 2005, auch am Vorabend, in allen Gottesdiensten verlesen werden.

Art.: 102

Ernennung eines Schulrates i.K. für den Fachbereich „Schule in Mecklenburg“

Mit Wirkung zum 01. August 2005 ist Herr Thomas Weßler, Referent der Abteilung „Bildung“ des Erzbischöflichen Generalvikariates Hamburg für den Fachbereich „Schule in Mecklenburg“ zum Schulrat im Kirchendienst ernannt worden. Im Einvernehmen mit dem zuständigen Abteilungsleiter ist Herrn Weßler die Aufgabe übertragen, für das Erzbistum Hamburg das Unterrichtsfach „Katholische Religion“ in Mecklenburg-Vorpommern inhaltlich weiter zu entwickeln, den Auf- und Ausbau der katholischen Schulen fachlich-inhaltlich und organisatorisch zu fördern sowie in Hochschulangelegenheiten mitzuwirken. Die Funktion als Schuldezernent, die Herr Weßler mit Dienstsitz in Schwerin wahrnimmt, beinhaltet die kirchliche Fachaufsicht über den katholischen Religionsunterricht, die kirchliche Dienst- und Fachaufsicht für die vom Erzbistum Hamburg im Landesteil Mecklenburg eingesetzten ReligionslehrerInnen sowie die kirchliche Schulaufsicht für die dortigen katholischen Schulen.

H a m b u r g, 15. Juli 2005

Franz-Peter Spiza
Generalvikar

Art.: 103

Verleihung der "St. Ansgar Medaille" im Erzbistum Hamburg

Gestützt auf das "Statut zur Verleihung der St. Ansgar Medaille" im Erzbistum Hamburg (Kirchliches Amtsblatt Mai 2000, Art. 58, Seite 65) weise ich auf die entsprechenden Kriterien hin.

Mit der Ansgar Medaille werden Laien für besondere Dienste ausgezeichnet (Kirchenmusiker fallen nicht in diese Gruppe, sondern erfahren eine entsprechende Ehrung durch die Kirchenmusikkommission). Zu den Kriterien für die Verleihung gehören:

- a) außergewöhnliche Mitwirkung oder Verantwortung bei außerordentlichen Ereignissen und Aktionen
- b) bedeutsame Leistungen auf dem Gebiet der bildenden Kunst, der Literatur oder im sozialen und wissenschaftlichen Bereich
- c) vorbildlicher Einsatz für die Kirche durch ehrenamtliches Engagement auf überpfarrlicher Ebene

Keinen Grund für die Verleihung der Auszeichnung bieten in der Regel besondere Geburtstage oder Jubiläen.

Anträge für die Verleihung der St. Ansgar Medaille müssen unter Beifügung eines Votums des Ortspfarrers und des Dechanten, in dessen Dekanat die oder der zu Ehrende ihren bzw. seinen Wohnsitz hat, schriftlich an den Dompropst gerichtet werden. Diesem Antrag sind ein Lebenslauf der oder des zu Ehrenden sowie eine ausführliche Würdigung der Persönlichkeit und ihrer Verdienste, die die Verleihung der Auszeichnung begründen, beizufügen.

Der Dompropst stellt einen solchen Antrag dem Metropolitankapitel zur Beratung vor. Der Erzbischof entscheidet über den Antrag. Erscheint eine Auszeichnung nicht angemessen, kann die Anerkennung der Verdienste durch ein Dankeschreiben des Erzbischofs ausgesprochen werden.

Die Verleihung der Ansgar Medaille mit einer dazugehörigen Urkunde, die Siegel und Unterschrift des Erzbischofs trägt, wird in der Regel am Sonntag beim Abschluss der St. Ansgar-Woche im Mariendom durch den Erzbischof oder den Dompropst vorgenommen. Die Auszeichnung wird im "Ehrenbuch für Auszeichnungen im Erzbistum Hamburg" eingetragen und im Kirchlichen Amtsblatt veröffentlicht.

H a m b u r g, 15. August 2005

Nestor Kuckhoff
Dompropst

Art.: 104

Gestellungsleistungen für Ordensangehörige ab 01.01.2006

Die Vollversammlung des Verbandes der Diözesen Deutschlands hat auf ihrer Sitzung am 21.06.2005 den Bistümern einstimmig empfohlen, ab 01.01.2006 die Gestellungsgelder gegenüber dem Vorjahr nicht anzuheben.

Somit verbleiben im Jahr 2006 die Gestellungsgelder für die alten Bundesländer in

Gestellungsgruppe I bei 53.700,00 €
(Monatsbetrag 4.475,00 €)

Gestellungsgruppe II bei 39.540,00 €
(Monatsbetrag 3.295,00 €)

Gestellungsgruppe III bei 31.440,00 €
(Monatsbetrag 2.620,00 €)

und für die Region Ost einschließlich Erzbistum Berlin in

Gestellungsgruppe I bei 45.600,00 €
(Monatsbetrag 3.800,00 €)

Gestellungsgruppe II bei 35.940,00 €
(Monatsbetrag 2.995,00 €)

Gestellungsgruppe III bei 28.500,00 €
(Monatsbetrag 2.375,00 €)

Die vorstehende Regelung gilt ab dem 01.01.2006.

H a m b u r g, 01. August 2005

Das Erzbischöfliche Generalvikariat

Art.: 105

Benediktion eines Altares

Im Auftrag des Erzbischofs wurde der in der Kapelle des Altenheimes St. Josef, Hindenburgstraße 22, 25524 Itzehoe, befindliche Altar von Herrn Pfr. Christoph Giering am 27.06.2005 benediziert.

H a m b u r g, 28. Juni 2005

Das Erzbischöfliche Generalvikariat

Art.: 106

Neue Kirchenbücher

Auf der Ebene der Hamburger Kirchenprovinz sind von den drei beteiligten Bistümern Osnabrück, Hildesheim und Hamburg neue, den aktuellen Anforderungen in den Pfarrstrukturen angepasste Kirchenbücher entworfen und mittlerweile auch produziert worden.

Die in der Erzdiözese Hamburg neu errichteten Pfarreien erhalten den Satz Kirchenbücher, bestehend aus

- dem Taufbuch
 - dem Ehebuch
 - dem Toten- und Begräbnisbuch
 - dem Firmbuch
 - dem Verzeichnis der Erstkommunikanten
 - dem Verzeichnis der Konvertierten und Rekonziilierten
 - dem Verzeichnis der aus der Kirche Ausgetretenen
- unaufgefordert zugesandt. Andere Pfarreien, die neue Kirchenbücher anlegen möchten, können die Bücher formlos im Generalvikariat, bei Herrn Uwe Möller, Danziger Str. 52 a, 20099 Hamburg, Tel. 040/24877-420, bestellen. Die Kosten der Bücher übernimmt das Erzbistum.

H a m b u r g, 21. Juli 2005

Das Erzbischöfliche Generalvikariat

Art.: 107

Priesterlicher Beistand bei Lebensgefahr

Bonifatiuswerk startet Aktion zur Urlaubszeit

Täglich geschehen auf Deutschlands Straßen zahlreiche Verkehrsunfälle. Nicht alle gehen glimpflich aus; oftmals sind Tote zu beklagen. In den vergangenen Jahren verloren durchschnittlich über 6000 Menschen ihr Leben im Straßenverkehr.

Ausgehend von dieser Tatsache gibt die Verkehrshilfe des Bonifatiuswerkes der deutschen Katholiken, die Diaspora-MIVA, einen SOS-Auto-Aufkleber und eine NotfallCard heraus. Der 6x6 cm große Aufkleber zeigt Rettungskräften und anderen beteiligten Personen bei einem Unfall mit Lebensgefahr an, dass um den Beistand durch einen katholischen Priester gebeten wird.

Ergänzend zu dem Aufkleber ist eine MIVA-Notfall-Card im Scheckkartenformat erhältlich, die mit notwendigen Informationen wie Anschrift, Blutgruppe und zu verständigende Angehörige dem Personalausweis oder dem Führerschein beigelegt werden kann.

Der Generalsekretär des Bonifatiuswerkes, Prälat Clemens A. Kathke, erläutert: "Der SOS-Aufkleber soll ein Erkennungszeichen katholischer Christen sein. Er appelliert an ein ruhiges und verantwortungsvolles Fahren und kann zu einem Unfall-Helfer werden."

Aufkleber und NotfallCard sowie Informationen über die Verkehrshilfe des Bonifatiuswerkes sind für 1,- € pro Stück (ab 50 Stück 0,60 €) erhältlich bei:

Bonifatiuswerk / Diaspora-MIVA, Kamp 22, 33098 Paderborn, Telefon (05251) 29 96 54, Fax (05251) 29 96 – 83, E-Mail: bestellungen@bonifatiuswerk.de

H a m b u r g, 11. Juli 2005

Das Erzbischöfliche Generalvikariat

Art.: 108

Kirchlicher Datenschutz – Veröffentlichung von Priesterjubiläen –

Es besteht die Absicht, die Namen der Priester, die im Laufe des Jahres 2006 ein Jubiläum feiern, der Pax-Vereinigung sowie der Neuen Kirchenzeitung bekannt zu machen. Aus Gründen des kirchlichen Datenschutzes sowie im Vollzug der betreffenden Vorschriften wird diese Absicht hiermit bekannt gemacht. Priester, die eine Veröffentlichung nicht wünschen, mögen diese bitte schriftlich bis zum 15. September 2005 beim Generalvikariat, Frau Posse, Danziger Str. 52a, 20099 Hamburg, anzeigen. Wird in dieser Zeit kein Widerspruch erhoben, so werden die Namen an die oben bezeichneten Publikationsorgane von hier aus zur Veröffentlichung gegeben.

H a m b u r g, 5. August 2005

Das Erzbischöfliche Generalvikariat

Art.: 109

Gotteslob

Die Seelsorgestelle St. Bonifatius in Grömitz sucht dringend gebrauchte kath. Gesang- und Gebetbücher. Diejenigen Gemeinden, die solche erübrigen können wenden sich bitte direkt an die Gemeinde in : 23743 Grömitz, Christian-Westphal-Straße 52, Tel. 04562/7112.

H a m b u r g, 4. August 2005

Das Erzbischöfliche Generalvikariat

Art.: 110

Korrektur Kirchliches Amtsblatt Nr. 8 des Erzbistums Hamburg Art.: 94 vom 8. Juli 2005

Im Hinblick auf die Veröffentlichung im Kirchlichen Amtsblatt Nr. 8 vom 8. Juli 2005 müssen in Artikel 94 „Mitarbeitervertretungsordnung – MAVO – für das Erzbistum Hamburg vom 1. Januar 2004 in der Fassung vom 1. Juli 2005“ folgende Korrekturen vorgenommen werden:

- in § 40, Absatz (1) muss es statt Hildesheim Hamburg heißen
- in § 42, Absatz (2) muss es statt Hildesheim Hamburg heißen.

H a m b u r g, 1. August 2005

Das Erzbischöfliche Generalvikariat

Personalchronik des Erzbistums Hamburg

16. März 2005

Fiebig, Sebastian, Pastoralassistent in Hamburg-Wandsbek, mit Wirkung vom 1. August 2005 Pastoralreferent. Mit Wirkung vom 1. September 2005 auch beauftragt für die Seemannsmission.

19. April 2005

Weldemann, Julia, mit Wirkung vom 1. August 2005 Gemeindeassistentin in Neumünster, St. Maria – St. Vicelin.

26. April 2005

Hoffmann, Tina Maria, Pastoralassistentin in Hamburg-Neugraben, mit Wirkung vom 1. August 2005 Pastoralreferentin. Mit Wirkung vom 1. Februar 2006 Pastoralreferentin in Reinbek.

31. Mai 2005

Webber, Matthias, Pfarrer, mit Wirkung vom 1. Juli 2005 in den Ruhestand versetzt.

Juni 2005

Zehle, Johannes, Diözesanjugendseelsorger des Erzbistums Hamburg, mit Wirkung vom 1. September 2005 auch zum Stadtjugendseelsorger der Freien und Hansestadt Hamburg ernannt.

Juni 2005

Nzedibe CSSp, P. Emeka Jude, mit Wirkung vom 1. Juli 2005 für die Zeit der Vakanz der Kaplansstelle zur Mitarbeit in der Pastoral der Pfarrei Christusgemeinde, Rostock, beauftragt.

7. Juni 2005

Krefting, Johannes, Geschäftsführer der Abteilung Bildung und Religionsunterricht, mit Wirkung vom 31. Juli 2005 von der Leitung des Hauses St. Michael, Kiel und als Ausbildungsleiter der Pastoralassistentinnen und -assistenten entpflichtet.

Preker OFM, P. Ralf, Hausgeistlicher der Kolping-Familienferienstätte in Salem, mit Wirkung vom 1. Juni 2005 aus dem Dienst des Erzbistums Hamburg abberufen.

8. Juni 2005

Halla-Witte, Mary, Gemeindefereferentin in Lübeck, Heilig Geist, mit Wirkung vom 1. August 2005 entpflichtet und im Umfang einer halben Stelle als Referentin für den außerschulischen Religionsunterricht in der Abteilung Bildung und Religionsunterricht beauftragt.

Hellwig, Raphaela, Gemeindeassistentin in Schwe-

rin, St. Anna, mit Wirkung vom 1. August 2005 Gemeindefereferentin.

Rawalski, Dorothea, Gemeindefereferentin in Hamburg-Billstedt, mit Wirkung vom 1. Februar 2006 Gemeindefereferentin in Hamburg-Rahlstedt.

Hochhaus, Katharina, Gemeindeassistentin in Itzehoe, mit Wirkung vom 1. August 2005 Gemeindefereferentin.

Schmidt, Sabine, Gemeindeassistentin in Hamburg-Harburg, St. Franz-Joseph und St. Maria, mit Wirkung vom 1. August 2005 Gemeindefereferentin.

Pischke, Michaela, mit Wirkung vom 1. August 2005 Gemeindeassistentin in Pinneberg.

13. Juni 2005

Pawlicki SJ, P. Siegmund, Pfarrer in Norderstedt, mit Wirkung vom 1. Januar 2006 zum Pfarrer von St. Ansgar (Kleine Michaeliskirche), Hamburg-Neustadt, ernannt. Mit Wirkung vom 31. Juli 2005 vom Auftrag zur Mitarbeit in der Pastoral St. Annen, Hamburg-Ochsensoll entpflichtet.

23. Juni 2005

Haskamp OFM, P. Rigobert, mit Wirkung vom 1. Juli 2005 mit der Wahrnehmung von Vertretungsaufgaben in den Dekanaten Güstrow und Neubrandenburg beauftragt.

Kerschaver van, Koen, Pfarrer, Freistellung für einen pastoralen Dienst in Albanien bis zum 30. Juni 2006 verlängert.

28. Juni 2005

Empen, Wolfgang, Pastor in Hamburg-Niendorf, mit Wirkung vom 31. August 2005 entpflichtet. Der neue Einsatz wird später bekanntgegeben.

30. Juni 2005

Ri Dr., Jemin, Pfarrer der Koreanischen Mission im Erzbistum Hamburg, mit Wirkung vom 1. August 2005 entpflichtet.

Seo, Jegon Beom, mit Wirkung vom 1. August 2005 zum Pfarrer der Koreanischen Mission im Erzbistum Hamburg ernannt.

Azevedo de Dr., Eurico José, Pfarrer der Portugiesischen Mission im Erzbistum Hamburg, mit Wirkung vom 15. August 2005 entpflichtet.

Lopes Tabares, Manuel, mit Wirkung vom 15. August 2005 zum Pfarrer der Portugiesischen Mission im Erzbistum Hamburg ernannt.

15. Juli 2005

Merttig, Konrad, mit Wirkung vom 15. Juli 2005

von der seelsorglichen Verantwortung für St. Michael auf Helgoland entpflichtet.

M e r e t t i g, Georg, mit Wirkung vom 15. Juli 2005 von der seelsorglichen Verantwortung für St. Michael auf Helgoland entpflichtet.

Personalchronik des Bistums Osnabrück

13. Juni 2005

K i e s l i c h, Joachim, Kaplan in Nordhorn, St. Augustinus und St. Josef, mit Wirkung vom 01. September 2005 zum Kaplan in Lingen-Laxten, St. Josef und Lingen-Baccum, St. Antonius Abt.

R o b b e n, Gerhard, Krankenhauspfarrer, Koordinator der Krankenhauseelsorge in der Stadt Osnabrück und im südlichen Landkreis, rector ecclesiae der Krankenhaus-kapelle im Marienhospital Osnabrück, mit Wirkung vom 01. Juli 2005 zum Leiter der „Katholischen Krankenhauseelsorge Osnabrück“.

14. Juni 2005

N e u b a u e r, Frank, Vikar in Ankum, St. Nikolaus, Eggermühlen, Mariä Himmelfahrt und Kettenkamp, Herz Jesu, mit Wirkung vom 01. September 2005 zum Kaplan in Nordhorn, St. Augustinus und St. Josef.

15. Juni 2005

G u t e r m u t h, P. Hans-Wilhelm SJ, Spiritual und Dozent für Aszetik am Bischöflichen Priesterseminar, wurde zum 30. Juni 2005 von seinen Ordensoberen abberufen.

K u p k a, Volker, Kaplan in Lingen, Maria Königin und Lingen-Biene, St. Marien, mit Wirkung vom 01. September 2005 zum Vikar in Ankum, St. Nikolaus, Eggermühlen, Mariä Himmelfahrt sowie Kettenkamp, Herz Jesu.

S t e i n k a m p, Thomas, mit Wirkung vom 01. September 2005 zum Jugendreferenten in den Gemeinden Herzlake, St. Nikolaus sowie Dohren, St. Bernardus.

16. Juni 2005

L ü h r m a n n, Rainer, Kaplan in Nordhorn, St. Marien und St. Elisabeth sowie Nordhorn-Brandlecht, Unbefleckte Empfängnis Mariens, mit Wirkung vom 01. September 2005 zum Kaplan in Lingen, Maria Königin und Lingen-Biene, St. Marien.

17. Juni 2005

E n d r e s, Ulrich, Kaplan in Osnabrück, St. Joseph, St. Ansgar und Heilige Familie, mit Wirkung vom 01. September 2005 zum Kaplan in Haselünne, St. Vincentius und Haselünne-Lehrte, St. Laurentius.

P o h l, Ingo, Pastor, Seelsorger zur Mitarbeit auf Borkum, Maria Meeresstern, mit Wirkung vom 01. September 2005 als Seelsorger zur Mitarbeit in Nordhorn, St. Marien und St. Elisabeth sowie Nordhorn-Brandlecht, Unbefleckte Empfängnis Mariens.

27. Juni 2005

B e c k e r, Christiane, Gemeindeassistentin in Bad Laer, Mariä Geburt und Bad Laer-Remsede, St. Antonius Abt, mit Wirkung vom 01. August 2005 zur Gemeindeferentin in Berge, St. Servatius und Berge-Grafeld, Herz Jesu.

S c h m e i n c k, Maria, Gemeindeassistentin in Lingen-Schepsdorf, St. Alexander und Lingen, St. Bonifatius, mit Wirkung vom 01. August 2005 zur Gemeindeferentin.

S c h r ö d e r, Heike, Gemeindeassistentin in Osnabrück, Dom – St. Petrus, St. Barbara und Herz Jesu, mit Wirkung vom 01. August 2005 zur Gemeindeferentin.

D e t e r s, Klaudia, Gemeindeassistentin in Berßen, Herz Jesu und Stavern, St. Michael, scheidet zum 31. Juli 2005 aus dem Dienst des Bistums aus.

E h l, Iris, Gemeindeassistentin in Spelle, St. Johannes der Täufer, Spelle-Venhaus, St. Vitus und Lünne, St. Vitus, scheidet zum 31. Juli 2005 aus dem Dienst des Bistums aus.

29. Juni 2005

H o n s e l, Stefan, Gemeindeassistent in Lingen-Laxten, St. Joseph und Lingen-Baccum, St. Antonius Abt, mit Wirkung vom 01. August 2005 zum Gemeindeferenten.

P a n n e r, Martina, Gemeindeassistentin in Hunteburg, Dreifaltigkeit, mit Wirkung vom 01. August 2005 zur Gemeindeferentin.

S c h o n h o f f, Linda, Gemeindeassistentin in Bremen, St. Marien und St. Bonifatius, mit Wirkung vom 01. August 2005 zur Gemeindeferentin.

S c h u c k m a n n – H o n s e l, Sandra, Gemeindeassistentin in Geeste-Osterbrock, St. Isidor und Geeste-Dalum, Christus König, mit Wirkung vom 01. August 2005 zur Gemeindeferentin.

U r o i c, Boris, Gemeindeassistent in Haren-Wesuwe, St. Clemens, mit Wirkung vom 01. August 2005 zum Gemeindeferenten.

H a m m, Jutta, Pastoralassistentin in Bremen, Herz Jesu und St. Hildegard, mit Wirkung vom 01. August 2005 zur Pastoralreferentin ebenda. Mit Wirkung vom 01. September 2005 zur Pastoralreferentin in Bohmte, St. Johannes der Täufer – Enthauptung sowie Lemförde, Zu den Heiligen Engeln.

Z u m s a n d e, Inge, Pastoralassistentin in Fürstenau, St. Katharina, Fürstenau-Hollenstede, Maria Rosenkranz sowie Fürstenau-Schwagstorf, St. Bartholomäus, mit Wirkung vom 01. August 2005 zur Pastoralreferentin ebenda sowie mit Wirkung vom 01. September 2005 zusätzlich als Pastoralreferentin zur Mitarbeit im Referat „Freiwillige Dienste im Ausland“ im Bischöflichen Seelsorgeamt. Mit Wirkung vom 01. Januar 2006 zur Dekanatsjugendreferentin für das Dekanat Iburg unter Beibehaltung des Auftrages im Bereich „Freiwillige Dienste im Ausland“ im Bischöflichen Seelsorgeamt.

30. Juni 2005

P a h l, Dennis, mit Wirkung vom 01. August 2005 zum Gemeindeassistenten in Nordhorn, St. Augustinus und St. Josef.

S w i t e n k o, Agnes, mit Wirkung vom 01. August 2005 zur Gemeindeassistentin in Bremen, St. Pius und St. Benedikt.

v a n d e r A h e, Marita, mit Wirkung vom 01. August 2005 zur Gemeindeassistentin in Meppen, Propstei – St. Vitus, Meppen-Schwefingen-Varloh, St. Josef sowie Meppen-Teglingen, St. Antonius Abt.

S c h o o, Karin, mit Wirkung vom 01. August 2005 zur Gemeindeassistentin in Lengerich, St. Benedikt.

T i e b e n, Anne, mit Wirkung vom 01. August 2005 zur Gemeindeassistentin in Geeste-Dalum, Christus König und Geeste-Osterbrock, St. Isidor.

H e r m a n n, Alfons, Pfarrer in Wietmarschen, St. Johannes Apostel, mit Wirkung vom 01. Juli 2006 hat der Bischof die Bitte um Versetzung in den Ruhestand angenommen.

07. Juli 2005

M e n k e, Dr. Karl-Heinz, ordentlicher Professor für Dogmatik und Philosophische Propädeutik der Theologie, Direktor des entsprechenden Instituts an der Katholisch-theologischen Fakultät der Universität Bonn, wurde mit Wirkung vom 01. August 2005 aus dem Bistum Osnabrück exkardiniert, nachdem er zuvor durch den Herrn Erzbischof von Köln, Joachim Kardinal Meisner, in das Erzbistum Köln inkardiniert wurde.

G a u m e r, Eberhard, Diakon mit Zivilberuf zur Mitarbeit im Dekanat Ostfriesland, wurde mit Wirkung vom 01. August 2005 aus Krankheitsgründen von seinen Aufgaben entpflichtet.

12. Juli 2005

G e e r s, Annette, Gemeindefeferentin in Thuine, St. Georg, mit Wirkung vom 01. September 2005 zusätzlich zur Gemeindefeferentin in Freren, St. Vitus

und Anderverne, St. Andreas.

20. Juli 2005

K ö s t e r, Matthias, Kaplan in Werlte, St. Sixtus, mit Wirkung vom 01. September 2005 zum Kaplan in Osnabrück, St. Joseph, St. Ansgar und Heilige Familie.

21. Juli 2005

K a r a m e l J o s e p h, P. Xavier CMI, Seelsorger zur Mitarbeit in Haren, St. Martinus und Haren-Altharen, Herz Jesu, mit Wirkung vom 01. September 2005 zum Kaplan in Werlte, St. Sixtus.

28. Juli 2005

S c h ü t t e, Hubert, Pfarrer in Fürstenau, St. Katharina, Fürstenau-Hollenstede, Maria Rosenkranz und Fürstenau-schwagstorf, St. Bartholomäus, mit Wirkung vom 01. November 2005 zusätzlich zum Pfarrer von Berge, St. Servatius und Berge-Grafeld, Herz Jesu.

V a l i y a m a t t a m, P. José CMI, Kaplan in Glandorf, St. Johannis und Glandorf-Schwege, Unbefleckte Empfängnis Mariens, mit Wirkung vom 01. November 2005 als Seelsorger zur Mitarbeit mit dem Titel „Pfarrer“ in Berge, St. Servatius und Berge-Grafeld, Herz Jesu.

H e i t z, Helmut, Diakon im Hauptberuf in Salzbergen, St. Cyriacus und Salzbergen-Holsten, Unbeflecktes Herz Mariens, mit Wirkung vom 01. November 2005 zum Diakon im Hauptberuf in Emlichheim, St. Joseph, Hoogstede, St. Bonifatius sowie Laar, St. Antonius von Padua.

W e h r m e y e r, Michael, Pfarrer, freigestellt für eine seelsorgliche Aufgabe im Bistum Münster, wurde mit Wirkung vom 01. September 2005 durch den Bischof in den Ruhestand versetzt.

31. Juli 2005

v a n d e r Z w a a n, Astrid, Gemeindeassistentin z.Z. in Elternzeit, scheidet zum 31. Juli 2005 aus dem Dienst des Bistums aus.

03. August 2005

K l a r e, Daniel, Kaplan in Meppen, St. Paulus und Meppen-Apeldorn, St. Antonius von Padua, mit Wirkung vom 01. Oktober 2005 für eine Fortbildung freigestellt.

Todesfall

24. Juni 2005

R o t h e r, Arnestus, Pfarrer i.R. von Osnabrück-Sutthausen – Maria Königin des Friedens, geboren

am 13. Dezember 1929 in Glatz, zum Priester ge-
weiht am 17. Dezember 1955

10. Juli 2005

D a u n e r, Jürgen, Diakon mit Zivilberuf i.R. von
Lingen, Maria Königin, geboren am 07. Februar
1935 in Bischofsburg/Ostpr., zum Diakon ge-

weiht am 19. Mai 1975.

Anschriftenänderungen

Die Katholische Kirchengemeinde Hl. Familie in
Matgendorf hat ab sofort eine neue Anschrift:
Schlossallee 1, 17168 Matgendorf.

Deutsche Post AG
Postvertriebsstück
C 13713
Entgelt bezahlt
Katholische Verlagsgesellschaft mbH St. Ansgar
Herrengaben 4, 20459 Hamburg
